

USA

CHARLOTTE JUNIUS

(PRAKTIKANTIN)

Januar 2009

www.kas.de

www.kasusa.org

Neue Terrorismusstrategien für die Obama-Administration

Praktikantenbericht der Expertenrunde am CATO Institut, vom 12. – 13. Januar, 2009

Seit der Einführung des neuen Präsidenten Barack Obama finden viele Veränderungen in Washington, DC statt. Obama setzt nicht nur andere Prioritäten als sein Vorgänger George W. Bush, sondern definiert auch die amerikanische Außenpolitik anders. Diese Konferenz, veranstaltet vom CATO Institut, eine der einflussreichsten politischen Denkfabriken der USA, konzentrierte sich auf eine neue Definition von Terrorismusbekämpfung. Die Experten präsentierten solide und praktische Analysen von strategischer Terrorismpolitik basierend auf den Erfahrungen und Lehren der letzten acht Jahre und stellten Strategien dar, die am effektivsten für den Erfolg der amerikanischen Außenpolitik sein könnten. Die Konferenz, die aus mehreren Expertenrunden bestand, untersuchte Militärfragen und Auswirkungen von Terroranschlägen auf die Bevölkerung, bezog aber auch den psychologischen Aspekt von Angst vor Terrorismus mit in die Diskussionen ein. Eine Gruppe von nationalen und globalen Experten kamen zusammen um ihre Meinungen auszutauschen und ihre strategischen Empfehlungen für die neue Obama-Regierung zu präsentieren.

Der Einfluß von Überreaktion auf Terrorismusstrategien

Jim Harper, Direktor für Information Policy Studies beim CATO Institute eröffnete die erste Expertenrunde. Er erläuterte, dass das Ziel des Terrorismus sei, Weltmächte wie die USA zu schwächen, indem Terroristen eine Überreaktion in dem betroffenen Land erreichen und die Regierungen dazu bringen, ihr eigenes Blut und Ressourcen aufzubrauchen.

Um die strategische Logik von Terrorismus zu bekämpfen, sei es wichtig, dass die neue Administration diszipliniert auf Terroranschläge antworten könne und oberflächliche Impulse, die zu einer Überreaktion führen, verhindern könne. **Michael German**, Justiziar bei der *American Civil Liberties Union (ACLU)* übte heftige Kritik an dem US-Gefangenenlager Guantanamo. Die Einrichtung mit ihren unmenschlichen Verhörmethoden sei eine regelrechte Anwerbungsstelle für Terroristen, die auch zu einer Legitimierung von Hass führen könne. Die effektivste Antiterrorismusstrategie für die USA sei definitiv die Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit und der Moral. **Robert Hutchings**, Diplomat in Residence an der Princeton University, hatte eine andere Lösung zu dem Problem der Überreaktion. Er erklärte, dass es nicht genug Reaktion auf

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

CHARLOTTE JUNIUS
(PRAKTIKANTIN)

Januar 2009

www.kas.de

www.kasusa.org

den Anschlag auf das World Trade Center 1993 gegeben hätte. Es sei keine Frage des Überreagierens, sondern eine Frage des richtigen Einschätzens der Gefahren und des langfristigen Handelns, um auf solche Terrorattacken vorbereitet zu sein. Die Behörden für Terrorismusbekämpfung würden durch zu viel Bürokratie nur behindert werden und es gebe zu viel Geheimhaltung, meinte Hutchings weiter. Er betonte die Notwendigkeit, den kulturellen Seite zu fördern und vor allem die Internetkommunikation mit der Welt zu verbessern.

Die Ursachen für Terrorismus: Unzufriedenheit, Ziele und Zugehörigkeit

Bei der Untersuchung von Terrorismusursachen präsentierte **Mia Bloom**, Autorin des Buches "Dying to Kill: The Allure of Suicide Terror" eine interessante Theorie. Es sei weltweit bekannt, dass Ursachen wie Armut, politische oder religiöse Faktoren vorrangig für die Entstehung von Terrorismus seien. Diese Faktoren würden sich auf eine ganze Gesellschaft auswirken, aus der jedoch nur wenige Menschen terroristischen Aktivitäten nachgingen, stellte Bloom fest. Die meisten Terroristen seien finanziell besser gestellt als andere und dies sei der Beweis dafür, dass der Faktor Armut keine Ursache für Terrorismus sei. Der Prozeß, inwiefern Terroristen mit ihren Organisationen involviert blieben, sei essentiell. Man müsse die Frage, was die Beweggründe für einen Einstieg in oder Ausstieg aus einer Terrororganisation seien, untersuchen. **Max Abrahms**, Terrorismusexperte bei CNN und ABC News, verdeutlichte, dass Terroristen nur wenig politische Bildung besitzen und sogar mehreren Terrororganisationen mit unterschiedlichen politischen Plattformen, beitreten. Abrahms bezog sich auf seinen Artikel „What Terrorists Really Want“, in dem er betont, dass Terroristengruppen sich aus Netzwerken von Freunden und Familienmitgliedern bilden. Die Regierung müsste dieses Wissen nutzen und aggressiv SNA (Soziale Netzwerkanalyse) Recherche fördern. Er fügte hinzu, dass in autoritären Ländern ein abrupter Wandel zu demokratischen Regierungen Extremisten ermächtigen. Diese autoritären Regimes müssten die Entwicklung von Zivilgesellschaften erlauben, indem sie auch den unterdrückten Menschen Chancen bieten, sich friedlichen und freiwilligen Gemeinschaften anzuschließen. Terrorismusbekämpfung, so Abrahms, müsse die Bemühungen, Kollateralschäden zu minimieren, verdoppeln, da diese zu sozialer Isolierung führen könnten und Terroristen zur Rache aufrufen könnten. **Robert Pape**, Sicherheitsexperte und Professor an der University of Chicago, stellte seine Studie über Selbstmordterrorismus vor. Eines seiner Ergebnisse war, dass Selbstmordterrorismus von strategischen Zielen geleitet wird. Die meisten Selbstmordattentäter seien säkular, erklärte Pape weiter. Er folgerte daraus, dass islamischer Fundamentalismus kein primärer Antrieb des Selbstmordterrorismus sei. Das Ziel sei in den meisten Fällen die Selbstbestimmung der Selbstmordattentäter über ihr Gebiet und Stolz über ihr Heimatland.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Psychologie und Überreaktion

USA

CHARLOTTE JUNIUS
(PRAKTIKANTIN)

Januar 2009

www.kas.de

www.kasusa.org

Paul Slovic, Risikoforscher und Psychologe, konzentrierte sich auf den psychologischen Aspekt von Überreaktion. Slovic untersucht menschliches Urteilsvermögen und Entscheidungsprozesse. Er entwickelte weltweit anerkannte Methoden zur Beschreibung von Risikowahrnehmung und zur Messung der Wirkung von Risikowahrnehmung auf Individuen, Industrien und Gesellschaften. Er betonte, dass man Bilder immer mit einer bestimmten Emotion verbindet. Vertrauen und Erfahrung würden die Denkweise der Menschen bezüglich ihrer Wahrnehmung von negativen Bildern positiv verändern. Da man jetzt das komplexe Zwischenspiel von Emotion und Vernunft erkenne, liege die Herausforderung in der Analyse der Bedeutung für Risikomanagement. Die Frage sei, so Slovic, wie man eine Mischung aus Emotion und Vernunft fände. Auf der einen Seite müsse man seine Gefühle im Falle eines extremen Ereignis reduzieren und mehr mit Verstand handeln. Auf der anderen Seite, betonte Slovic, müsse man mehr mit Gefühl handeln, wenn ein Mangel an Erfahrung vorliegt. In einer Welt, in der Terroristen und ihre Denkweise als Gefahr gesehen werden, müssten wir verstehen, inwiefern solche Psychen Emotionen und Vernunft verarbeiten und inwiefern sie auf der Suche nach einer Rationalität sind, die der Mehrheit der Menschheit als völlig fremd erscheint.

Die Verantwortung das Land zu schützen: National, Regional und die Kommunen

Obwohl die nationale Regierung prinzipielle Verantwortung für die Sicherheit des Landes hat, finden die meisten Terroranschläge auf regionaler oder örtlicher Ebene statt. Die Regierung ist auf dem Gebiet der Antiterrorismusbearbeitung ausgestattet (Sammeln und Veröffentlichen von Informationen), doch Landesregierungen und Kommunen vor Ort sind in einer besseren Position um die Situation richtig einzuschätzen. **Edward Flynn**, Polizeipräsident des Milwaukee Police Department, kritisierte in seiner Ansprache das Kommunikationsdefizit zwischen dem Heimatschutzministerium und den Polizeibehörden. Bei dem Terroranschlag von 9/11 hätten die Polizeibehörden ihre eigene Außenpolitik eingeführt, da keine Hilfe oder Verständnis vom Heimatschutzministerium zu erwarten war. Großstädte würden Strategien austauschen, wie man mit der Bevölkerung umgehen sollte und wie man die Situation im Falle eines Terroranschlags unter Kontrolle bekäme. **Robert Ross**, Chief of the Risk Science Branch des Heimatschutzministeriums entgegnete dieser Kritik nur wenig. Er erklärte, dass fünf Ebenen verantwortlich für den Schutz der Bevölkerung seien: (1) die Regierung muss eine verantwortungsvolle Führung übernehmen und Informationen sammeln, (2) die Landesregierungen sind u.a. für die Koordination und Kontrolle von ihren Zuständigkeitsbereichen verantwortlich, (3) die Kommunen sind für die Feuerwehr und medizinische Versorgung und für die realistische Planung von Notstandssituationen zuständig, (4) der private Sektor muss Einrichtungen und Computersysteme in Unternehmen (Banken, Kaufhäuser, etc.) sichern, sowie Geschäfte für die Versorgung der Bevölkerung am Laufen halten und (5) Individuen und Familien müssen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

CHARLOTTE JUNIUS

(PRAKTIKANTIN)

Januar 2009

www.kas.de

www.kasusa.org

ein Bewusstsein über die Situation entwickeln und bestimmte Vorbereitungen für solche Notfallssituationen treffen, wie z.B., dass man 72 Stunden auf sich alleine gestellt sein kann. Es sei notwendig, dass die Aufgaben im Falle eines Terroranschlags klar zugeteilt seien, ein Verständnis zwischen allen Betroffenen herrsche und man die nächsten Schritte plane.

Über Terrorismus und Terroranschläge kommunizieren

Vorsichtige Kommunikation ist ein essentieller Teil von strategischer Terrorismusbekämpfung. Wie das Thema Terrorismus in den Medien präsentiert wird und wie Politiker sich ausdrücken kann bedeutende Auswirkungen auf den Erfolg oder Misserfolg von Terrorismus haben. **William Burns**, Forscher beim Think Tank „Decision Research“ stellte fest, dass vor der Finanzkrise Schlagwörter wie „Terrorismus“, „biologisch-radiologisch“, „Kinder“ und „in der Nähe“ die größten Ängste bei der Bevölkerung hervorrufen. Eine Studie von 2009 ergab, dass im September 89% der Befragten der Meinung waren, dass finanzielle Herausforderungen ein größeres Risiko für die Lebensqualität darstellen als Terrorismus. Auf der Regierungsebene müsse man im Falle einer Terrorattacke eine globale Perspektive und Transparenz bieten. Auf der Ebene der Gemeinden sei Vorbereitung und soziale Unterstützung grundlegend. Angst würde sich aus einem Gefühl von Unbestimmtheit und einem Mangel an Kontrolle bilden, so Burns, aber mit dem richtigen Dialog und dem richtigen Verständnis könne man die Angst unter Kontrolle bekommen. Natürlich sei die Rolle der Medien extrem bedeutend, fügte Burns hinzu und verwies auf den Sprecher Shaun Waterman. **Shaun Waterman**, Editor for United Press International, erklärte, dass sich Artikel über das „Nichtvorhandenseins“ einer Bedrohung nicht verkaufen ließen. Der Wettbewerb in den Medien (kommerziell, professionell und der 24-Stunden-Zyklus) würde zu viel Druck auf die Journalisten ausüben, so dass man oft zu Übertreibungen neigen würde. **Jeff Eller**, Mediendirektor unter Präsident Bill Clinton betonte, dass je mehr man wisse, man sich weniger ängstige. Die Ungewissheit sei die Wurzel der Angst. Man müsse mehr Informationen freigeben und die Menschen bilden, so dass die Bevölkerung zuversichtlicher mit einer Krisensituation umgehen kann.

<http://www.cato.org/events/counterterrorism/index.html>